

# Glarus, Geschichte eines ländlichen Hauptortes [Jakob Winteler]

Autor(en): **Bürgisser, Eugen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Enfin, cette diversité de bon aloi est agrémentée d'une remarquable galerie de portraits excellemment choisis par M. Donnet.

*Vevey*

*Jean-Pierre Chapuisat*

JAKOB WINTELER, *Glarus, Geschichte eines ländlichen Hauptortes*. Hg. vom Gemeinderat Glarus zum 100. Gedenktage des Brandes vom 10./11. Mai 1861. Verlag Tschudi, Glarus 1961. VIII u. 304 S. mit zahlreichen Taf. u. Abb. im Text.

Nach der Lektüre dieses Werkes, dessen Titel übrigens genau dem entspricht, was es vorbringt, vernimmt der Leser zu seinem Erstaunen, daß der Flecken Glarus 1960 ganze 5911 Einwohner besaß. Aus der Vielzahl und Bedeutsamkeit der dargestellten wirtschaftlichen und sozialen Schöpfungen glaubte er auf ein weit größeres Gemeinwesen schließen zu dürfen. Glarner waren neben vielen andern Landammann Hans Aebli, der entscheidende Friedensvermittler von 1529 im ersten Kappelerkrieg; Gilg Tschudi, der «Vater der Schweizergeschichte»; die beiden Naturforscher Johann Jakob und Niklaus Friedrich von Tschudi; die unvergeßliche Frau Dr. phil. Frieda Gallati, die erste Schweizerin, die in Geschichtswissenschaft promovierte. Glarnerische Taten waren unter anderm: Schon 1548 wurde zum Schutze des Wildes der Freiberg Kärpf geschaffen; 1816 entstand die erste Fabriksparkasse; 1842 wurde die noch heute bestehende Alters-, Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen; 1902 führte Glarus das erste Skirennen der Schweiz durch.

Das Buch entstand zur Erinnerung an den furchtbaren Brand des Fleckens vom 10./11. Mai 1861 und den planvollen Wiederaufbau, der unter anderm auch dank der überwältigenden Hilfe aus allen Teilen der Schweiz und des Auslandes, und zwar über alle Grenzen der Konfessionen und der politischen Einstellung hinweg, so rasch an die Hand genommen werden konnte. Zahlreiche landeskundliche Arbeiten anderer Forscher gestatteten dem Verfasser, bewußt auf die Einordnung des lokalen Geschehens in allgemeinere Zusammenhänge zu verzichten; um so ausführlicher wird die örtliche Entwicklung geschildert. W. stützt sich dabei auf gründliche Archivstudien und eine umfassende Literaturkenntnis.

Die Darstellung wird bis in die Gegenwart fortgesetzt, so daß folgerichtig der der neueren Zeit gewidmete Raum bedeutend größer ist. Wer seinen Blick etwa auf die Kapitel «Schule» und «Fürsorge» wirft, stellt fest, daß die Verhältnisse in Glarus nicht wesentlich von anderwärtigen abweichen. Wohl kaum je aber erfährt man so oft, daß jede soziale Institution aus privater Initiative und privatem Opfersinn erwächst. Einläßlich werden die verwickelten kirchlichen Verhältnisse und die überraschende Vielfalt der Formen im Zusammenleben beider Konfessionen geschildert. Der Rezensent bedauert nur, daß das kulturelle, geistige und geistliche, Glarus nicht mehr zum Worte kommt als in einem knappen Hinweis auf «Litera-

tur», «Kulturelles Leben» und «Verdiente Persönlichkeiten». Die Beschränkung auf das Institutionelle hat hier vielleicht doch einengend gewirkt.

Neben den üblichen Behördeverzeichnissen finden sich reiche statistische Beilagen und gute Register, die in Kürze alle wünschbaren Auskünfte erteilen. Wenn dies hier lobend hervorgehoben wird, so deshalb, weil in zahlreichen lokalen und regionalen Monographien diese so selbstverständliche Forderung leider nicht erfüllt wird. Die gute Illustration und die sorgfältige Ausstattung des Bandes entsprechen der vornehmen Gesinnung und dem Stile, in denen das ganze Werk verfaßt ist.

*Bremgarten AG*

*Eugen Bürgisser*

HANS KLÄUI, *Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Turbenthal*. 1. Bd.: XXIV u. 448 S. mit Ill. Mit Beiträgen von NAZARIO PAVONI, GOTTFRIED SPENGLER und HEDWIG SPAHR-LÜSSI. 2. Bd.: XV u. 638 S. mit Ill. Mit Beiträgen von HEDWIG SPAHR-LÜSSI und MARTHA WALKER. Hg. von der Politischen Gemeinde Turbenthal, Turbenthal 1960.

Wer die Geschichte einer kleinen Herrschaft und eines Dorfes als zwei-bändiges Werk von zusammen über tausend Seiten vor sich liegen hat, befürchtet nicht ohne Grund, neben wichtigen Erkenntnissen eine Unzahl von völlig belanglosen Einzelheiten vorzufinden. Glücklicherweise ist die Geschichte Turbenthals anders geartet. Der Stoff ist klar gegliedert, ermüdende Wiederholungen werden vermieden, die selbstverständlich zahllosen Details werden geschickt in größere Zusammenhänge gestellt, und die Sprache entbehrt nicht einer gewissen Eleganz. Dank der vollkommenen Beherrschung des Stoffes vermag der Verfasser diesen gestaltend zu durchdringen.

Die ehemals sanktgallische Grundherrschaft gelangte wohl gegen Ende des 12. Jahrhunderts in die Hand des lokalen Dienstadels, der späteren Herren von Landenberg. Deren Burgherrschaften und Siedlungsausbau, die Auflösung der hochmittelalterlichen und die allmähliche Festigung der spätmittelalterlichen Herrschaftsgrenzen, die bis 1798 erhalten blieben, werden einläßlich dargestellt. Die Verbindung zwischen der Familie Landenberg und der Herrschaft Turbenthal war außerordentlich eng, bis es der Stadt Zürich in langsamem, aber unaufhaltsamem Vorrücken gelang, die entscheidenden Rechte für sich zu erwerben. Wie anderswo, geht auch in Turbenthal die heutige Textilindustrie auf die Initiative des Klosters St. Gallen zurück, ihr Ausbau aber in der Neuzeit ist das Werk wagemutiger Einzelner. Im Gegensatz zu den benachbarten Ackerbaugebieten blieb Turbenthal im Spätmittelalter ein ausgesprochenes Gewerbedorf, und dies in so hohem Maße, daß die Dorfgemeinde nicht einmal Ackerzelgen besaß. Kläui spricht deshalb nicht zu Unrecht von einer vorburgartigen Siedlung, von einer verhinderten Stadt. 1464/1466 waren unter den männlichen Haushaltsvorständen 5 Weber, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Schmied,